



Pressemitteilung Nr. 2/2009

Köln, 22. Januar 2009

**Bedenkliche U-Boot-Lieferungen von ThyssenKrupp an Pakistan
Kritische Aktionäre fordern Nichtentlastung des Vorstands wegen unverantwortlicher
Rüstungsgeschäfte / Stahlwerk in Brasilien vernichtet Existenzgrundlage von Fischern**

Köln – ThyssenKrupp beteiligt sich an Rüstungsgeschäften, Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung. Die geplante Lieferung von drei U-Booten des modernen Typs 214 an Pakistan durch das Deutsche U-Boot-Konsortium unter Führung von ThyssenKrupp hat einen Umfang von 1,2 Milliarden Euro. Ein Stahlwerk in Brasilien, das gar 3 Milliarden Euro einbringt, vernichtet die Existenzgrundlage von Fischern. Der Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre hält diese Geschäfte für unverantwortlich und ruft deshalb dazu auf, bei der Hauptversammlung des Konzerns am Freitag in Bochum Vorstand und Aufsichtsrat nicht zu entlasten.

„Wir teilen die Bedenken von Friedensforschern und der Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE), dass Rüstungsgeschäfte mit Pakistan problematisch sind“, sagte Dorothea Kerschgens vom Vorstand der Kritischen Aktionäre. „Nicht von ungefähr haben die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union in den vergangenen Jahren 111 Genehmigungen für Rüstungsexporte nach Pakistan mit Bezug auf den Europäischen Verhaltenskodex von 1998 versagt.“

Dorothea Kerschgens wies darauf hin, dass Pakistan internationale Verpflichtungen nicht einhalte, Probleme mit der Achtung der Menschenrechte und der Einhaltung des Völkerrechts habe, innenpolitisch instabil sei und Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region gefährde.

Mit dem Typ 214 würde Pakistan Zugang zu neuester U-Boot-Technologie erhalten, stellte das Berliner Informationszentrum für Transatlantische Sicherheit (BITS) fest. „Es ist nicht auszuschließen, dass Pakistan die U-Boote nach Erhalt so umrüstet, dass man von ihnen atomar bestückte Marschflugkörper abschießen kann“, meinte BITS-Mitarbeiter Alexander Lurz. „Wird der Deal tatsächlich vollzogen, müssen eine Beschleunigung des Rüstungswettlaufs mit Indien und ein Technologie-Transfer nach China befürchtet werden.“

Mit einem anderen Projekt vernichtet ThyssenKrupp die Existenzgrundlage von 8.000 Fischern in Brasilien. Lokale Bürgerinitiativen und Menschenrechtsgruppen klagen seit 2007 gegen das im Bau befindliche, drei Milliarden Euro teure Riesenstahlwerk in der Bucht von Sepetiba im Bundesstaat Rio de Janeiro. Der Fischbestand sei extrem zurückgegangen und die wenigen übrigen Fische seien mit Schwermetallen aus dem Abraumschlamm belastet.

Kontakt:

Markus Dufner, Geschäftsführer des Dachverbands der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre

Tel. 0221 / 599 56 47, Fax: 0221 – 599 10 24, Mobil-Tel. 0173 – 713 52 37

dachverband@kritischeaktionaeere.de, www.kritischeaktionaeere.de